

Netzwerk München

Betriebe und Projekte in Selbstverwaltung

Netzwerk München e. V.
Schwanthalerstr. 139
80339 München
e-Mail: netzwerk-muenchen@gmx.de
www.netzwerk-muenchen.de

RUNDBrief 2025 – 2026

Inhalt

Kartentausch-Aktion "Offen"	2
Wie weiter mit der AfD?	2
Solidemo für Hanna	3
Klassenkampf in der Literatur.	3
Das neue alte Zine der Antisexistischen Aktion München: „Pick-Up-Artists auf den Mond“	4
Kulturelle Begegnungen rund um die Bugba-Tradition aus Burkina Faso	4
Musikalische Gewalt in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern	5
Demonstration am internationalen Tag gegen patriarchale Gewalt	6
Görzer128	7
Feminism Unstoppable – Another World is Possible	8
Netzwerk-Archiv	8
Abschiebeterminal MUC verhindern	9
Filmabend „Festival der Demokratie“	9
„Züri brännt“ – Filmvorführung und Diskussion: Gegenöffentlichkeit und Kämpfe um städtische Freiräume	10
Praxishandbuch Selbstverwaltung	10
Casa Roggio	11

Kartentausch-Aktion "Offen"

In Bayern bekommen geflüchtete Menschen ihr Geld auf eine Bezahlkarte. Von dieser Karte kann man nur 50€ Bargeld im Monat abheben. An Orten und Läden in denen keine Kreditkartenzahlung möglich ist, kann man nicht einkaufen. 50€ Bargeld im Monat sind daher für viele Menschen zu wenig und die Maßnahme ist diskriminierend.

Dieser rechtspopulistischen Symbolpolitik haben wir eine Aktion der praktischen Solidarität entgegengesetzt. Das geht ganz einfach: Solidarische Personen kommt in unsere Wechselstube und tauschen Bargeld gegen einen Gutschein. Den Gutschein hat eine Person mit ihrer Bezahlkarte gekauft und dafür von uns Bargeld bekommen

Seit Juli 2024 ermöglichen wir diesen Kartentausch in München. Mittlerweile ist das Eintauschen von Gutscheinen gegen Bargeld an sieben Orten für Betroffene der Bezahlkarte möglich und Initiativen in ganz Bayern und darüber hinaus sind unserem Beispiel gefolgt. Und das ist gut

so. Auch wenn es manche nicht hören wollen, unsere Aktion ist absolut legal: Die Staatsanwaltschaften von München und Regensburg haben die Legalität be-

gend notwendig – wie wir Tag für Tag im Austausch mit den geflüchteten Menschen feststellen müssen.

Dank der Unterstützung des Netzwerks konnten wir die Kartentausch-Aktion mit einer Kick-Off Veranstaltung am 08. Juli 2024 im Bellevue di Monaco bewerben und seitdem viele weitere Tauschstellen in München und darüber hinaus gewinnen. Es gibt mittlerweile Tauschstellen in 6 bayerischen Regierungsbezirken und wir teilen unsere Erfahrungen auch über Workshops bundesweit, da die Einführung der Bezahlkarte nun auch in anderen Bundesländern startet.

Auch unsere Flyer, in den wir auf verschiedenen Sprachen auf das Angebot hinweisen, um so insbesondere die Betroffenen Geflüchteten zu informieren, konnten durch die Unterstützung des Netzwerks

in Druck gehen! Dafür einen herzlichen Dank und solidarische Grüße von der Karawane München und der Kampagne "Offen! Für eine solidarische Gesellschaft" München.



stättigt und selbst die BaFin, also die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, schließt sich dieser Einschätzung an. Unser solidarische Kartentausch ist aber nicht nur legal, sondern auch drin-

Wie weiter mit der AfD?

Die Kampagne "Offen! Für eine solidarische Gesellschaft" führte am 16. Januar 2025, um 19 Uhr, in der LUISE eine gut besuchte und spannende Podiumsdiskussion zum Thema „Wie weiter mit der AfD?“. Diskutiert haben Rechtsanwältin Angela Furmaniak und Dr. Christian Rath über die umstrittene Forderung von zivilgesellschaftlichen Kampagnen wie "AFD-Verbot jetzt!" nach einem Parteiverbotsverfahren. Moderiert wurde die Diskussion von Rebecca Kilian-Manson.

Angela Furmaniak ist Rechtsanwältin und im Vorstand des Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein, der Teil

der Verbotskampagne ist. Dr. Christian Rath ist Jurist und Journalist und fordert, ein Verbotsverfahren erst dann einzuleiten, wenn die AfD tatsächlich die freiheitlich-demokratische Grundordnung durch Regierungshandeln beeinträchtigt.

Die Veranstaltung war mit ca. 160 Teilnehmenden gut besucht und auf der Bühne wurde hitzig diskutiert, anschließend auch mit Beteiligung aus dem Publikum.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch solidarischer Kartentausch angeboten.

Die Veranstaltung konnte durch die kurzfristige Unterstützung durch das

Netzwerk München realisiert werden, wofür wir uns herzlich bedanken.



Solidemo für Hanna

Am Samstag den 22. Februar 2025 waren wir mit knapp 1000 Antifaschist:innen in München auf der Straße anlässlich des Prozessauftritts gegen die Antifaschistin Hanna vor dem Oberlandesgericht in München. Fokus der Demo lag auf der Kritik am höchst repressiven Vorgehen der deutschen und ungarischen Behörden im sogenannten „Budapest-Komplex“. Sowie der Forderung nach Freiheit für Hanna, Maja, Zaid und allen weiteren Antifas.

Hanna und den anderen Beschuldigten wird vorgeworfen im Kontext des sogenannten Tag der Ehre in Budapest – einem der größten Nazi-Aufmärsche Europas, bei welchem mitunter die Waffen-SS gehuldigt wird, Nazis angegriffen zu haben.

Bereits auf der Auftaktkundgebung am Stachus wurde deutlich, wie wichtig die Solidarisierung mit den verfolgten Antifaschist:innen ist:

Hannas Vater bedankte sich in einer emotionalen Rede für die „unglaubliche Solidarität“ und Anteilnahme am Schick-

sal seiner Tochter, die er und seine Familie seit der Verhaftung von Hanna erfahren haben.

Anschließend zogen wir unter Parolen wie „Free all Antifas“, „Free Hanna“ und



„Liebe und Kraft – in Untergrund und Haft“ durch die Münchner Innenstadt in Richtung Stiglmaierplatz, an welchem eine Zwischenkundgebung stattfand.

An der Endkundgebung angelangt, machte der Vater von Maja auf die besonders repressive Situation für die non-binäre Person in einem queerfeindlichen Land aufmerksam. Maja wurde illegal von den deutschen Behörden nach Ungarn ausgeliefert und sieht sich dort aktuell unter miserablen Haftbedingungen mit einem nicht rechtsstaatlichen Prozess konfrontiert, an dessen Ende ihr bis zu 24 Jahre Haft drohen.

Zum Abschluss unserer Demonstration machte auch Ilaria Salis Grußwort nochmals eindrücklich deutlich, wie sehr die Solidarität, die sie während ihrer Haftzeit in Ungarn und darüber hinaus erfuhr, sie stärkte und durch diese beschissene Zeit geholfen hat.

Auch wenn die Zeiten nicht einfach sind und nicht einfacher werden, konnten wir mit unserer Demonstration ein kraftvolles Zeichen setzen: Antifa ist und bleibt notwendig. Von München bis nach Budapest.

Free Hanna – Free all Antifas

Klassenkampf in der Literatur

Am 28. Februar 2025 haben wir den Autor Olivier David zu einer Lesung mit anschließender Diskussion ins Barrio Olga Benario eingeladen. Als politischer, engagierter Schreibender beschäftigt er sich mit der Frage wie Literatur eine Rolle in einer progressiven Veränderung der Verhältnisse spielen kann.

Knapp 40 Menschen besuchten den Abend, hörten sich mehrere Essays aus denen Olivier vorlas an und nahmen im Anschluss an der angeregten Diskussion über die Verschränkung von Literatur

und politischen Alltag und über die Bedeutung und Aufgaben der Kultur für Politik teil. Für uns alle war es ein sehr spannender lehrreicher Abend, der verschiedenste Persönlichkeiten aus der Münchner Stadtgesellschaft zusammenbrachte.

Das Barrio Olga Benario und die Organisator:innen der Lesung bedanken sich herzlich beim Netzwerk München. Ohne die unkomplizierte finanzielle Hilfe wäre die Lesung nicht möglich gewesen.



Das neue alte Zine der Antisexistischen Aktion München: „Pick-Up-Artists auf den Mond“

Im April 2025 hat die Antisexistische Aktion München ihr neues altes Zine „Pick-Up-Artists auf den Mond“ vorgestellt. Gefeierte wurde der Launch mit einer Lesung im Kafe Marat sowie einer Vernissage im Kultur-Laden Westend – spacig, schön und mit jeder Menge solidarischer Unterstützung - unter anderem vom „Netzwerk München“, die den Druck finanziell unterstützten.

Das Zine ist keine einfache Neuauflage. Vielmehr wurde die erste Auflage von 2021 grundlegend überarbeitet und erweitert. Insbesondere das digitale Umfeld (die sog. „Manosphere“) steht im Fokus, die angrenzenden Milieus und Social Media Aktivitäten werden intensiver behandelt als in der ersten Ausgabe. Immer noch nimmt das Zine die „Pick-Up-Artist“-Szene kritisch unter die Lupe und zeigt, dass hinter vermeintlichen „Verführ-



ungstipps“ weit mehr steckt als harmlose Dating-Ratgeber: Es geht um antifeministische und extrem rechte Ideologien, problematische Männlichkeitsbilder, Manipulation und Gewalt sowie

um eine Szene, die Frauen systematisch zum Objekt macht und Geschäftemacherei, da viele der Anbieter sich darauf fokussiert haben, mit Unsicherheiten Geld zu verdienen. Das rund 60-seitige Zine beinhaltet unter anderem ein Interview mit Veronika Kracher, holt einige Akteure aus der Deckung, die in München aktiv sind, und macht sichtbar, wie „Pick-Up-Artists“ in größere gesellschaftliche Strukturen von Patriarchat, Antifeminismus und rechter Ideologie eingebettet sind. Neben Hintergrundinformationen liefert es Handlungsoptionen und Tipps wie man den „Verführungsversuchen“ von „Pick-Up-Artists“ und ihren Schülern begegnen kann.

Die Publikation ist online verfügbar und liegt außerdem in ausgewählten linken Läden aus. Viel Spaß beim Lesen!

www.asam.noblogs.org

Kulturelle Begegnungen rund um die Bugba-Tradition aus Burkina Faso

Vom 24. Juli bis zum 3. August fand im Kulturzentrum Köşk im Herzen Münchens ein außergewöhnliches kulturelles Ereignis statt, das einer der traditionellen und spirituellen Praktiken Burkina Fasos – den Bugba – gewidmet war. Über elf Tage hinweg bot das Programm einen vielfältigen Einblick in diese lebendige burkinische Kultur: Eine Fotoausstellung, Lesungen, öffentliche Debatten, Konzerte zeitgenössischer Musik sowie ein großes Erzähl-Spektakel des bekanntesten Geschichtenerzählers Burkina Fasos, KPG, prägten die unterschiedlichen Facetten der Veranstaltungsreihe. Besucher*innen aus München hatten da-

durch die Möglichkeit, ein Stück burkinische Spiritualität und Kreativität mitten in ihrer Stadt kennenzulernen und unmittelbar zu erleben und dürften elf Tage lang täglich die Ausstellung in den Räumlichkeiten vom KÖSK besuchen.

Eröffnung der Veranstaltungsreihe

Die feierliche Eröffnung am 24. Juli wurde durch mehrere Grußworte geprägt: ein Willkommenswort des Arbeitskreises Panafrikanismus München, die wertschätzende und motivierende Ansprache der Vorsitzenden des Migrationsbeirats der Landeshauptstadt München, sowie die Begrüßungsworte des

Vorstands des Vereins der Burkinabè in München und Umgebung.

Musikalisch begleitet wurde der Abend von Gladys Mwachiti, einer herausragenden Künstlerin der afrikanischen Community in München, deren Musik stark von afrikanischer Spiritualität inspiriert ist. Ein besonderer Höhepunkt war zudem die Lesung aus dem Werk „Die 7 Harmattans“ von Mme Wendlasida Constance Kaboré, die eigens aus Ouagadougou angereist war.

Konzerte und Bühnenprogramm

Am Samstag, den 26. Juli, begann der Abend mit einer Kora-Musik des in Öster-



reich lebenden burkinischen Kora-Musikers Adama Dicko, dessen Musik eng mit afrikanischer Spiritualität verbunden ist, denn es geht an dem Abend um die Spiritualität. Also Kora darf nicht fehlen! Anschließend folgte der lang erwartete Auftritt des in Burkina Faso bekanntesten Geschichtenerzählers KPG, der gemeinsam mit seinen Musikern Bassitey (Issa Maiga) und Ousmane Ouédraogo eine beeindruckende Darbietung präsentierte.

Dieser Auftritt wurde zu einem der absoluten Höhepunkte der gesamten Veranstaltungsreihe: Keiner in dem überfüllten Saal wollte nach der Performance nach Hause gehen, und das Publikum spendete stehenden Applaus.

Öffentlicher Austausch zur Spiritualität der Bugba

Um die spirituelle Tradition der Bugba weiter zu vertiefen, organisierten wir eine öffentliche Podiumsdiskussion, an der folgende Expert*innen teilnahmen:

- KPG (Kientega) Künstler und traditioneller Geschichtenerzähler
- Harouna Marané, Fotograf des Projekts
- Katrin Langewiesche und Alice Dégorce, Forscherinnen
- Mahamadi Ouédraogo, Kulturvermittler und Teil des Forschungsteam
- Malick Saga Sawadogo, Kulturjournalist und Teil des Forschungsteam

Der Austausch vermittelte dem Publikum vielfältige Perspektiven auf die aktuelle,

kulturelle, historische und spirituelle Bedeutung der Bugba-Tradition.

Dank und Hinweise zur Durchführung

Wir danken dem Kulturreferat, dem Migrationsbeirat der Landeshauptstadt München und dem Netzwerk München für ihre finanzielle Unterstützung, ohne die die Umsetzung dieses Projekts nicht möglich gewesen wäre. Unser Dank gilt außerdem dem Köşk, dem KJR, sowie dem Verein der Burkinabè in München und Umgebung für ihre wertvolle Unterstützung und die hervorragende Zusammenarbeit.

Im Rahmen der Umsetzung mussten wir den Finanzierungsplan teilweise umschichten, da einige ungeplante, aber notwendige Ausgaben – wie Technik oder Übersetzungsleistungen – entstanden sind, um die Qualität der gesamten Veranstaltung sicherzustellen.

Wir danken dem Forschungsteam, das einige Kosten – wie Übernachtung oder Teile der Honorare – selbst übernommen hat.

Wir danken zudem dem Ministerium für Kultur von Burkina Faso, das die Flugkosten für ein Mitglied des Erzählensembles sowie für einen Vertreter des Forschungsteams bzw. des Kulturjournalismus übernommen hat.



Am 29.10.2025 fand im wöchentlichen Mittwochskafe im Kafe Marat eine Lesung mit musikalischer Begleitung von Paul Schuberth und Elisa Lapan unter dem Titel „Musikalische Gewalt in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern“ statt.

Unter dem Schlagwort der „Musikalischen Gewalt“ behandelte die Lesung wie Musik durch die NS-Täter in den Dienst von Demütigung, Folter und Vernichtung gestellt wurde, „sei es in Form des gefürchteten Zwangssingens, der Beschallung des Lagergeländes mit „nationalen Flötentönen“ oder der musikalischen Untermalung von Exekutionen. Wie Musik als Mittel des Terrors erhalten musste; wie sie in den Prozess der Vernichtung durch Arbeit eingespannt wurde, ja ihn sogar reibungsloser funktionieren ließ“ [aus dem Ankündigungstext].

Die Lesung wurde an mehreren Stellen um die Darbietung musikalischer Stücke (u.a. von Józef Koffler, Jean Wiener,

Hanns Eisler und Paul Abraham) durch die Referent*innen ergänzt, teils zur Verdeutlichung, teils zur Kontrastierung des Erzählten.

An die Lesung schloss sich eine Frage- und Diskussionsrunde an, anschließend ging der Abend in gemütlichen Barbetrieb mit kalten Getränken und veganem Essen auf Spendenbasis über, wobei die Inhalte der Lesung bestimmendes Thema der meisten geführten Gespräche darstellten. Außerdem gab es die Möglichkeit zum solidarischen Kartentausch der Offen!-Kampagne.

Wir danken dem Netzwerk München für die unkomplizierte Unterstützung, ohne die die Gagen der Referent*innen für uns nicht zu stemmen gewesen wären.

Demonstration am internationalen Tag gegen patriarchale Gewalt

Sehr geehrte Menschen des Netzwerks München,

Im Folgenden wird im Sinne der Vollständigkeit und Nachbereitung ein Bericht der Demo des 25.11.25 geschildert, für die wir vom Netzwerk München finanzielle Unterstützung erhalten haben. Wir möchten uns im Vorhinein ausdrücklich für diese finanzielle Unterstützung bedanken, da die Demo ohne diese so nicht stattfinden hätte können, und die daraus resultierenden Erfolge ausgeblieben wären. Vielen Dank.

Allgemeiner Ablauf und Eckdaten

Für unsere Demonstration planten wir zwei Demos in München durch unterschiedliche Demo-Bündnisse parallel laufen zu lassen und diese dann am Ende der Demonstration zusammenzuführen und mit einer gemeinsamen Endkundgebung zu vereinen. Wir wollten damit symbolisieren, wie feministische Strömungen unterschiedliche Schwerpunkte und Standpunkte haben können, wie hier sinnbildlich unterschiedliche Demo-Startpunkte, wir aber final am Ende zusammenfinden und geeint für die gleichen Werte kämpfen. Wir waren für die Demonstration am Olympiapark zuständig, während parallel in Absprache die zweite Demonstration durch das 8. März Bündnis abgehalten wurde.

Unsere Demonstration fand am 25.11. dem internationalen Tag gegen patriarchale Gewalt, am Brundageplatz (dem Platz direkt beim U-Bahn-Aufgang der Station Olympiapark) ihren Platz. Wir eröffneten dort um 17:30 Uhr unsere Veranstaltung.

Vor Ort wurden an alle Personen Parolen-Zettel verteilt und diese eingeübt. Kurz nach dem Eröffnen der Veranstaltung, wurden in Summe vier Redebeiträge abgehalten, die sich unterschiedlichen

Themen und Facetten von patriarchaler Gewalt widmeten. Dabei wurde sich bei der Auftaktkundgebung durch unterschiedliche Redner*innen thematische Input geboten zu folgenden Themen:

- Eröffnungsrede und politischer Einordnung des Till Lindemann Konzerts an besagtem Tag
- Solidarischer Umgang mit Betroffenen von patriarchaler Gewalt mit Fokus auf Flinta und Queers
- Patriarchaler Gewalt in den alltäglichen Erscheinungsformen
- Gewalt gegen Frauen/Flinta als Kriegsverbrechen und den Zusammenhang von Patriarchaler Gewalt und Militarisierung



Zwischen den Reden wurde sich wiederholt mit den Till Lindemann Fans auseinandergesetzt. Diese waren gezwungen, um zum Konzert zu kommen, vom U-Bahn-Aufgang über einen schmalen Weg zu laufen, den wir am Rand komplett eingenommen hatten und ihnen so einen unangenehmen Spalier Lauf bieten konnten, bei dem sie mit viel Kraft, Parolen und Wut begrüßt wurden. Die Lindemann Fans verhielten sich dabei allgemein recht zurückhaltend und versuchten möglichst schnell zum Konzert zu kommen und waren in den meisten Fällen etwas beschämt. Auch in einigen Interviews mit Fans durch z.B. den BR, ist zu erkennen, dass sich Fans durch unsere Aktion ertappt und unwohl gefühlt haben

und die Wut über die Veranstaltung an einem solchen Tag verstehen können.

Besonders wichtig war uns jedoch wiederholt deutlich zu machen, dass wir Till Lindemann und seinen Fans trotz dem empörenden Auftritt, nicht zu viel Raum schenken wollen und Thematisch dieser Tag „uns“ gehört und die Szene in der wir uns zu dem Zeitpunkt befanden, nur ein Symptom der Missstände ist, die tagtäglich unseren Alltag bestimmen.

Um 19 Uhr begaben wir uns dann zur Aufstellung für unsere Lauf-Demonstration. Wir legten dabei eine Block-Anordnung fest, bei der Flinta Personen vor dem Lautsprecherwagen laufen und der Rest dahinter. Zu unserer Freude stellten

wir fest, dass ca. drei Viertel der Demo Flinta Personen waren, die organisiert im Flinta Block liefen.

Um 19:30 Uhr hielten wir gemeinsam mit den anderen Veranstaltungen und Demos in München zum 25.11, wie auch mit Demos anderer Städte, eine gemeinsame Schweigeminute

ab, bei der wir den Opfern von patriarchaler Gewalt gedenken wollten. Dafür setzten wir uns auf der Laufroute auf dem Mittleren-Ring, direkt bei einem Parkhaus für die Olympiahalle, für einige Minuten auf den Boden und schweigten. Nicht nur war dies sehr bewegend, sondern verursachte zudem einen großen Rückstau und blockierte die Zufahrt zum Parkhaus, sodass keine Fans in das Parkhaus rein oder raus fahren konnten. Die anderen Städte, die mit uns solidarisch eine Schweigeminute abhielten waren: Ulm, Rosenheim, Stuttgart, Frankfurt, Augsburg, Fulda, Bamberg, Regensburg und Innsbruck. Mit dieser Aktion wollten wir wiederholt zeigen, dass es egal ist, wo wir uns örtlich befinden, Fe-

minismus eint uns im Herzen und unser Ziel wird nur gemeinsam erreicht.

Um 20 Uhr hielten wir dann auf unserem Weg eine gemeinsame Schreiminute ab, um solidarisch unserer Wut und dem Frust über die aktuelle politische Lage Luft zu verschaffen. Dies gefiel den Teilnehmenden so gut, dass es eigenständig zu weiteren drei Schreiminuten kam. Die ganze Aktion wurde als sehr empowernd und befreiend rückgemeldet.

Zum Schluss gab es ein finales Aufeinandertreffen der zwei Demo Züge beim Hohenzollernplatz, was mit einer gemeinsamen Endkundgebung endete. Auf dieser Endkundgebung wurde die Rede unseres Demo-Bündnisses abgehalten, sowie die des 8. März Bündnisses. Zudem gab es einige Life Musik, traditionelle Tänze und Trommeln.

Finale der Demo

Besonders herausragend war das große Finale der Demo, bei dem beide Demo-Züge zur Endkunden aufeinandertreffen. Der Moment ist in Worten schwierig zu beschreiben, weil er eine so besondere Kraft mit sich gebracht hat. Der Moment, in dem unsere Demo die Straße herunter lief und wir in der Ferne sahen wir gerade Lichterketten um die Ecke biegen, und pure Freude unter allen Teilnehmenden. aufkam und beide Demos losgelöst, jubelnd, lachend und mit Tränen in den Augen aufeinander zulaufen, wie alte

Freund*innen die sich lange nicht gesehen haben. Die Menschen fielen sich in die Arme, hüpfen auf und ab und für die nächsten 20 min war der Hohenzollernplatz wie ein altes Klassentreffen.

Teilnehmer*innenanzahl

Durch die Personen-Schätzung ergab sich, dass sich auf unserer Demo zwischen 800 und 1000 Personen befanden und auf der anderen Demonstration ca. 1000 Personen. Da wir ein frisch gegründetes Bündnis waren, mit dem einzigen Zweck diese Demo zu planen und mit der Parallelveranstaltung durch bekanntere und eingespielte Bündnisse, sind wir mit der Teilnehmendenzahl ausgesprochen glücklich.

Mobilisation/Presse

Dass wir eine für uns so zufriedenstellende Demonstration abhalten konnten, ist für uns durch die Mobilisations- und Presse-Taktik möglich gewesen. Wir haben auf dem klassischen Wege eine Vielzahl an Informationsflyern, Werbestickern und Plakaten in den Druck gegeben und diese mehrfach nachdrucken müssen, weil diese sich so gut verteilen ließen.

Auch auf Instagram haben wir durch multiple Accounts sehr viel Aufmerksamkeit auf unsere Demo und das dahinter stehende Thema ziehen können. Besonders durch das häufige Reposten

durch andere Accounts hat sich der Demoaufruf sehr weit verbreitet und zum Teil ein ganz neues Publikum erschlossen. Zuletzt hatte unser Demoaufruf auf dem Femizide Stoppen Muc Account 190.000 Aufrufe, wobei über 73% davon „Nicht-Follower“ waren.

Auch konnten wir zum Teil schon vor der Demo einige Aufmerksamkeit in der Presse erreichen wie beispielsweise in Zeitungsartikeln der Abendzeitung: <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/rammstein-saenger-linde-mann-in-muenchen-diese-proteste-gibt-es-am-dienstag-art-1087269>

Selbst im Stadtrat konnten wir unser Thema vor der Demo gut platzieren, was zu zwei Beschwerde Anträgen bei der Stadt München durch die Linke und Die Partei führte: <https://risi.muenchen.de/risi/antrag/detail/9350284;jsessionid=0A09E88B76B23E1E94609C73B555E3E9>

Auch bei der Demo waren einige Personen der Presse anwesend und haben Bericht erstattet, wie zum Beispiel der Bayrische Rundfunk: <https://www.br.de/nachrichten/kultur/protest-gegen-till-lindemann-konzert-in-uenchen,V3dwARg>

Fazit

Wir sind mit unsere Demo ausgesprochen glücklich und sind sehr dankbar für die Ermöglichung durch die finanzielle Unterstützung durch das Netzwerk.

Görzer128

Wir sind die Görzer128 GmbH und seit kurz nach unserer Gründung (September 2021) Mitglied im Netzwerk. Wir haben uns gegründet um in München/Ramersdorf ein Wohnhaus für ca. 13 Personen zu errichten, das immer durch die aktuell darin wohnenden Menschen selbst verwaltet wird. Das ganze ist durch einen Erbpachtvertrag für das Grundstück mit der Stadt München und der Zusammenarbeit mit dem Mietshäuser Syndikat (als Gesellschafterin in der GmbH und durch deren Erfahrungsschatz) möglich.

Seit Ende 2024 ist das Haus bewohnt und entwickelt sich weiter. Es gab und gibt noch immer viel zu tun, von dem anfänglichen Fertigstellen der letzten Baustellen, z.B. die Anfertigung der Küchen usw., bis hin zur Organisation unseres schönen Gästezimmers.

Diverse Architekturpreis (-nominierungen) wurden gewonnen und zahlreiche Besichtigungstouren durchs Haus wurden gemacht.

Seit 2026 gibt es auch regelmäßige Veranstaltungen sowie externe Nut-

zungen des halböffentlichen Gemeinschaftsraumes. Im Garten hoppeln die Kaninchen und das Gemüsebeet wächst, vor der Haustüre wird die Fahrradreparaturstation auch von der Nachbarschaft rege genutzt.

Durch den Kredit vom Netzwerk konnten wir unsere Finanzierung in unsicheren Zeiten stabilisieren und Kosten für teure Zwischenfinanzierungskredite bei der Bank klein halten.

Vielen Dank dafür!



Feminism Unstoppable – Another World is Possible

Am 8. März 2026 sind wir in München gemeinsam mit rund 7.000 Menschen unter der Parole „Feminism Unstoppable – Another World is Possible“ für universelle feministische Solidarität auf die Straße gegangen!

Die Demo begann mit einer Begrüßung durch unser Bündnis. Danach sprach der „Feministische Streik München“ über die Arbeitsrechtsreformen und die Bedeutung feministischer Kämpfe in der Arbeitswelt. Die „Karawane München“ kritisierte die aktuelle Abschiebepolitik, insbesondere den geplanten Abschiebeterminal am Münchner Flughafen.

Weitere Redebeiträge griffen zentrale gesellschaftliche Themen auf: Die „Omas gegen Rechts“ sprachen über den Zusammenhang von Rechtsruck und feministischen Kämpfen. Die Kampagne „Make Feminism a Threat“ machte auf wachsenden Antifeminismus aufmerksam, die „Verdi Jugend Bayern“

auf Kürzungen im sozialen Bereich und deren feministische Folgen. Das „Heb-



ammennetzwerk“ stellte Einsparungen in der Geburtshilfe in den Mittelpunkt.

Internationale Zusammenhänge wurden ebenfalls thematisiert. Ein Redebei-

trag von „Women, Life, Freedom München“ wies auf die aktuelle Lage im Iran hin und bekundeten Solidarität mit den Protesten. Das Grußwort der Gruppe „Palestines and Jews for Peace“ aus Köln betonte, dass das Leid aller Betroffenen von Krieg, Besatzung und sexualisierter Gewalt anerkannt werden muss. Das „Kurdische Gesellschaftszentrum“ sprach über die Lage in Kurdistan aus feministischer Perspektive.

Auf der Demoroute wurden wir von vier feministischen Chören begleitet, darunter „Witches of Westend“. Eine Die Brassband „Banda Ramua“ sorgte spontan für musikalische Begleitung, die Acts „La Lucia“ und „Fuska“ und das „WUT-Kollektiv“ rappten und legten am Corinna-Tartarotti-Platz auf.

Unsere Demo war laut, kämpferisch, vielfältig! Danke für euren Support
liebes Netzwerk! Feminismus in die Offensive!

Netzwerk-Archiv

Die Archivgruppe Netzwerk e.V. hat sich 7 mal im Büro Schwanthalerstr. 139 getroffen, um die Netzwerk Unterlagen von Gründung 1981 – 2014 in 7 Ordnern zu archivieren nach dem Prinzip der Chronologie, mit einem Ausnahmeordner aus den Anfangsjahren, der so belassen wurde in der Dreiteilung Anträge, Zuschüsse, Verträge und diese chronologisch aufgeführt.

Wir hatten das Archiv von Heino Burger, der die Anteile von Netzwerk an Radio Lora verwaltete mit aufgenommen, die relevanten Verträge unserem Archiv



zugeführt und die 2 Ordner mit Verlaufsunterlagen, bei Radio Lora, bei Susanne – die ist dort grad neue „Archivarin“ – abgegeben zur eigenen Bearbeitung.

Wir haben einen bestehenden Umzugskarton mit Netzwerk Krusch und Zeugs + Ordnern aufgelöst, leere Ordner innerhalb des Bürozusammenhangs weitergegeben.

Den Kontakt zum „Archiv der Münchner Arbeiterbewegung“ versuchen wir, insbesondere Katrin, gerade herzustellen und werden die 7 Ordner dann auch dorthin befördern.

Für diese unsere Tätigkeiten beantragen wir die Übernahme der Kosten für ein Abschlusstreffen zum Thema mit Verköstigung im Café Ruffini.

Abschiebeterminal MUC verhindern

Die Bundespolizei plant am Münchner Flughafen ein eigenes Abschiebeterminal. Mit diesem Terminal soll es ab Ende 2028 möglich sein, bis zu 100 Personen an einem Tag über den Flughafen München abzuschicken. Die Stadt München hält 23 % an der Flughafen München GmbH (FMG) und ist über Aufsichtsrats-sitzungen an den Abstimmungen zu dem Terminal beteiligt.

Der Bau des Abschiebeterminals stellt eine weitere Verschärfung einer menschenfeindlichen Migrationspolitik dar. Das möchte die Kampagne „Abschiebeterminal MUC verhindern“ nicht unwidersprochen hinnehmen und organisiert Protest – gegen das geplante Terminal und gegen eine Politik, die Abschiebungen als alternativlos verkauft und sie gleichzeitig der öffentlichen Kontrolle entzieht.

Mit Hilfe des Netzwerks Münchens sowie von politischen Organisationen und durch Einzelspenden unterstützt konnte

die Kampagne bisher viel erreichen: Bereits über 120 Organisationen und 1700 Einzelpersonen haben sich dem Appell gegen das Bauvorhaben angeschlossen (siehe: <https://abschiebeterminal-verhindern.de/ap-pell/>).

Am 17. März 2026 demonstrierten mehr als 2500 Menschen in der Münchner Innenstadt gegen das Terminal.

Die letzten Monate haben gezeigt: der Widerstand wächst. Bereits über 120 Organisationen und 1700 Einzelpersonen haben sich dem Appell gegen das Bauvorhaben angeschlossen (<https://abschiebeterminal-verhindern.de/ap-pell/>). Die Kampagne hat dafür gesorgt, dass die Planung des Abschiebeterminals hochumstritten ist. Der Beschluss des Aufsichtsrats der Flughafen München GmbH war umkämpft, der Münchner



Oberbürgermeister Dominik Krause und die beiden Vertreterinnen von Ver.di haben dagegen gestimmt und sich öffentlich klar gegen das Bauvorhaben positioniert.

Am 24. Oktober 2026 wird die Kampagne mit einer breiten Mobilisierung zu einer Demonstration am Münchner Flughafen klar und laut öffentlich zeigen: München darf nicht zur Abschiebehauptstadt werden! Die Kampagne dankt dem Netzwerk München für seine unermüdliche Arbeit und die Unterstützung der Proteste.

Filmabend „Festival der Demokratie“

Am 18. März 2026 haben wir im PANTHOS theater die Dokumentation „Festival der Demokratie“ von Lars* Kollros gezeigt und im Anschluss gemeinsam zusammen mit dem Publikum diskutiert.

Die Veranstaltung war als ergänzender Abschluss unserer KN-Reihe „Wer hat Platz in der Stadt von morgen?“ gedacht und hat die dort behandelten Fragen noch einmal zugespitzt:

- Wie wird öffentlicher Raum kontrolliert?
- Welche Rolle spielt Protest in der Demokratie
- Und wer entscheidet darüber, was als legitim gilt?

Mit rund 25 Teilnehmenden war der Abend etwas kleiner als erhofft, was unter anderem am zeitgleichen MVG-Streik lag. Gleichzeitig hat genau das zu einer sehr konzentrierten und intensiven Dis-



kussion geführt, an der sich viele aktiv beteiligt haben.

Im Gespräch mit Lars* Kollros und im Austausch mit dem Publikum ging es insbesondere um:

- den Umgang staatlicher Institutionen mit Protest

- die Rolle von Öffentlichkeit und medialer Darstellung
- sowie die langfristigen Auswirkungen der Ereignisse rund um den G20-Gipfel auf heutige Protestbewegungen

Deutlich wurde dabei, dass viele der im Film sichtbaren Konflikte auch heute noch aktuell sind, gerade mit Blick auf Fragen von Recht auf Stadt, politischer Teilhabe und sozialer Gerechtigkeit. Der Abend hat gezeigt, wie wichtig solche Räume für Austausch und gemeinsame Reflexion sind.

Wir möchten uns an dieser Stelle für die Unterstützung durch das Netzwerk München e.V. bedanken.

Als Anschluss planen wir bereits eine weitere Veranstaltung: Mit der Filmvorführung „Züri brännt“ wollen wir die Perspektive erweitern und historische Parallelen in den Blick nehmen.

„Züri brännt“ – Filmvorführung und Diskussion: Gegenöffentlichkeit und Kämpfe um städtische Freiräume

Am 10. Mai 2026 hat Kritische Nachhaltigkeit in Theorie und Praxis e.V. im PATHOS theater den Film „Züri brännt“ gezeigt und anschließend gemeinsam mit dem Filmemacher Thomas Krempke über die politischen und gesellschaftlichen Fragen diskutiert, die der Film bis heute aufwirft. Am Abend waren 43 Zuschauer*innen anwesend und haben angeregt miteinander diskutiert.

Der 1981 im Umfeld des Zürcher Videoladens entstandene Film dokumentiert die Zürcher Jugendbewegung Anfang der 1980er-Jahre. Ausgangspunkt der Proteste war die Forderung nach selbstverwalteten kulturellen Räumen und einer stärkeren öffentlichen Förderung alternativer Kultur. Während die Stadt große Summen in etablierte Kulturinstitutionen investierte, fehlten jungen, experimentellen und subkulturellen Initiativen Räume und Unterstützung. Die daraus entstandene Bewegung brachte Tausende Menschen auf die Straße und führte zu teils heftigen Auseinandersetzungen mit der Polizei.

„Züri brännt“ vermittelt durch seine unmittelbaren Aufnahmen der Proteste und

die Stimmen der Beteiligten einen eindrücklichen Einblick in die politische und kulturelle Dynamik dieser Zeit. Gleichzeitig ist der Film selbst Teil dieser Bewegung: Als eigenständig produziertes Medium dokumentiert er nicht nur die Proteste, sondern schafft eine eigene Ge-

und politische Gegenöffentlichkeiten dabei spielen können.

Dabei wurden auch zahlreiche Parallelen zu aktuellen Entwicklungen sichtbar: steigende Mieten, die Verdrängung alternativer Kulturräume, die zunehmende Kommerzialisierung innerstädtischer Räume und der Verlust von Freiräumen für selbstorganisierte Initiativen. Die Zürcher Jugendbewegung zeigte eindrücklich, welches politische Potenzial in gemeinsamer Selbstorganisation und im Beharren auf eigenen Räumen liegen kann. Zugleich bot der Abend Anlass, danach zu fragen, welche Formen von Protest, Selbstorganisation und Gegenöffentlichkeit heute entstehen – und was sich aus den Erfahrungen vergangener Bewegungen für aktuelle



genöffentlichkeit und stellt dominante gesellschaftliche Erzählungen infrage.

Im anschließenden Gespräch mit Thomas Krempke ging es deshalb nicht nur um die Entstehung des Films, sondern auch um die Erfahrungen der Zürcher Bewegung und ihre Bedeutung für heutige Auseinandersetzungen. Gemeinsam mit dem Publikum diskutierten wir über die Frage, wem städtischer Raum zur Verfügung steht, wer über seine Nutzung entscheidet und welche Rolle kulturelle

Kämpfe um Freiräume lernen lässt. Das positive Feedback und die intensive Beteiligung des Publikums haben gezeigt, dass die im Film aufgeworfenen Fragen auch mehr als vier Jahrzehnte später noch wichtige Anknüpfungspunkte für aktuelle gesellschaftliche und stadtpolitische Debatten bieten.

Wir bedanken uns herzlich für die finanzielle Unterstützung, durch die die Durchführung dieses besonderen Abends ermöglicht wurde.



Praxishandbuch Selbstverwaltung

Am 2. Juli 2026 fand im iRRland eine Buchpräsentation von Elisabeth Voss statt, veranstaltet vom iRRland und dem Hausprojekt Görzer128, unterstützt durch das Netzwerk München und den Kurt-Eisner-Verein.

In der ersten Stunde der nahezu vollbesetzten Veranstaltung stellte sie inhaltliche Schwerpunkte ihrer aktuellen Publikation „Praxishandbuch Selbstverwaltung“ in Wort und Bild vor. Dabei legte sie einen Fokus auf historische und aktuelle praktische Beispiele der Selbstverwaltung weltweit. Nach dem Vortrag wurde das Gespräch geöffnet, die Stühle um-

Casa Roggio

Liebe Freund*innen von Casa Roggio, wir haben nach den so anstrengenden und aufregenden letzten Monaten doch einen kleinen Moment gebraucht, um durchzuatmen und zu realisieren, dass es Mitte Mai endlich so weit war: wir haben Roggio gekauft. Wenn wir an die zwei Jahre zurückdenken, in denen wir diesen Kauf vorbereitet haben, ist es immer noch auch ein Stück weit unglaublich, dass es nun geklappt hat und es überwältigt uns immer wieder, wie viele von Euch uns und das Projekt auf so verschiedene Weisen unterstützt und dazu beigetragen haben, dass wir den Traum von Roggio realisieren und es somit auch erhalten konnten. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal für Euren großen finanziellen (und praktischen) Support bedanken.

Wir haben in den letzten beiden Jahren eine Menge gelernt und viele Gefährt*innenschaften knüpfen können, was uns immens freut und was wir zu Beginn der Arbeit an dem Projekt nicht erwartet haben. Wir freuen uns sehr auf alles, was da noch so kommen mag!

Über das Jahr möchten wir herausfinden, wie wir den großen praktischen Support, den viele uns immer wieder anbieten, am besten koordinieren und welche

Arbeiten mit welcher Hilfe am besten gestemmt werden können. Wenn Ihr Lust darauf habt, uns vor Ort tatkräftig zu sup-



portieren, dann schreibt uns gerne eine Mail (info@casaroggio.de). Für Roggio brauchen wir auch Eure Vorstellungskraft und freuen uns sehr über Eure Gedanken.

Die meisten von uns sind dieses Jahr schon mehr als fünf Mal von München nach Roggio gestartet. Über den Sommer konnten wir bereits kleinere Renovierungsarbeiten und die erste größere Bau-

stelle erfolgreich hinter uns bringen. Außerdem müssen wir uns weiterhin mit einigen rechtlichen bzw. organisatorischen Fragen auseinandersetzen, was im Moment noch einige Zeit kostet.

Im Oktober fahren wir als Kollektiv gemeinsam mit Interessierten von München nach Roggio, um uns auf die mehrtägige Wanderung auf den Spuren der Partisan*innen mit den Vorbesitzer*innen Chris und Susi (ihr kennt sie vielleicht aus dem Netzwerk oder anderswo her, auch aus München) zu begeben. Wir sind voller Vorfreude, Neugier und Wissbegierde auf diese bevorstehende Woche und auf alles, was daraus folgen wird. Stay tuned!

Es ist eine große Unterstützung, wenn Ihr euren Freund*innen, Gefährt*innen, Bekannten oder der Familie von dem Projekt erzählt. Spread the word! Wenn Ihr gerne Urlaub in Roggio machen wollt, dann schreibt

uns: buchung@casaroggio.de

Um auf dem aktuellen Stand zu bleiben, könnt ihr in unseren Mail-Verteiler aufgenommen werden und uns auf Instagram folgen.

Instagram-Account:

https://www.instagram.com/casa_roggio?igsh=MTZ4ZWE0d3R5YzY0

Solidarische Grüße,
das Kollektiv Casa Roggio

gestellt und wir diskutierten in einem großen Kreis, bei dem fast alle Anwesenden vor Ort blieben, verschiedene Fragen und Erfahrungen der Selbstverwaltung.

Auf unsere Anregung stellten viele der Anwesenden sich und ihre Projekte vor, um sich gegenseitig kennenzulernen und eine Vernetzung verschiedener Pro-

jekte und Initiativen zu ermöglichen. So lernten sich Personen aus Wohnprojekten und -initiativen, Kulturzentren, Sparvereinen, Landwirtschaftsprojekten und Buchläden kennen, aber auch andere Engagierte, die bisher kein eigenes Projekt haben, fanden Anschluss.

Unserem Eindruck nach ist es gelungen, einen wertvollen und erkenntnis-

reichen Beitrag zu Fragen von Selbstorganisation, Selbstverwaltung und emanzipatorischer Projektarbeit zu leisten.

Wir danken dem Netzwerk München und dem Kurt-Eisner-Verein für die Unterstützung, und vor allem Elisabeth und allen Anwesenden für den lebendigen und inspirierenden Austausch.

